

Wassermusik

Ziel: Die Kinder und Jugendlichen spielen mit Wasser Melodien. Es wird ihnen bewusst, wie aus einzelnen Teilen ein Ganzes wird.

Gedanke: Wasser kann ganz unterschiedlich klingen. Wir können diese Töne beeinflussen und zusammenfügen. Auch unser Zusammenleben hat unterschiedliche Töne, harmonische und weniger harmonische, und durch unser Verhalten gestalten wir dieses Zusammenleben.

Text:

Es war einmal ein Bach,
der machte grossen Krach.
Er rauschte, brauste, brodelte,
er johlte, jauchzte, jodelte
und rollte Steine auf dem Grunde
am Tag, zur Nacht, zu jeder Stunde.
So tanzte er dem Stausee zu
und ward verschluckt. Nun gab er Ruh.

Franz Hohler

Animation: Mit Wasser Musik – oder mindestens verschiedene Töne – machen funktioniert prächtig und macht Spass. Dazu werden mehrere Glasflaschen mit unterschiedlichen Mengen Wasser gefüllt. Werden die Flaschen mit einem Stäbchen oder Löffel angeschlagen, erklingen verschiedene Töne. Die Flaschen können aufgestellt oder an einem Baum aufgehängt werden. In Gruppen werden Musikstücke eingeübt und vorgespielt. Dies kann dann mit einem heiteren Melodienraten verbunden werden. Toll ist auch, wenn der Lager- song mit Wassermusik begleitet wird.

Blubber-Musik ist eine weitere Variante der Wassermusik. Mit einem Trinkhalm wird im Wasserglas geblubbert und so eine Melodie gespielt. Auch mit Giesskannen, Schöpfkellen und weiteren Utensilien kann Wassermusik gespielt werden.

Ausklang: Als Abschluss wird gemeinsam ein Lied mit Wasser orchestriert.





Auf den Grund gehen

Ziel: Die Kinder und Jugendlichen werden sensibilisiert, was sich alles in unseren Seen und Bächen befindet. Was ist dort richtig, was ist falsch?

Gedanke: Taucht man in einem See auf den Grund, eröffnet sich einem eine ganz eigene Welt. Vieles gehört nicht dorthin, anderes ist notwendig für das natürliche Gleichgewicht. Und alle Dinge, die sich aus dem See angeln lassen, haben ihre eigene Geschichte.

Text: Der Angler

Ein passionierter Angler sitzt
am See seit Tagbeginn.
Ein Liedchen ohne Worte summt
er leise vor sich hin.

Das Liedchen weiss von Lust und Leid,
von Freude und von Weh.
Auswendig kennt's seit langer Zeit
ein jeder Fisch im See.

Und kaum erklingt der erste Ton,
schwimmt jeder Fisch auch schon davon.
Agnija Barto

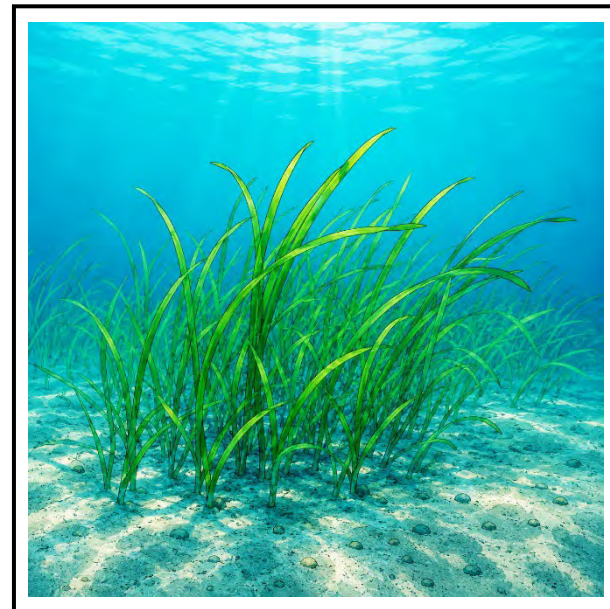
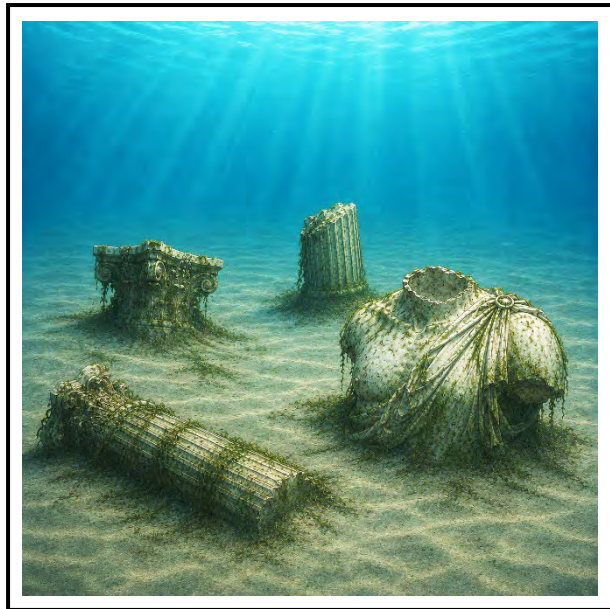
Animation: In einem Brunnen werden auf dem Boden Memorykarten ausgelegt. Die Kinder und Jugendlichen spielen nun nach den bekannten Memory-Regeln. Dafür schauen sie mit Taucherbrille und Schnorchel unter die Wasseroberfläche und decken immer zwei Karten auf. Die Paare zeigen Bilder von natürlichen und künstlichen Dingen, die sich in einem See befinden könnten. Wird ein Paar aufgedeckt, kann es aus dem Brunnen gefischt werden. Die Person, die das Paar gefunden hat, erfindet nun eine kleine Geschichte oder Mutmassung, wie das Abgebildete in den See gelangt ist. Beachte dabei: Die Memorykarten müssen sehr gut laminiert und beschwert werden. Zum Beschweren eignen sich Unterlegscheiben, die mit doppelseitigem Klebeband angeklebt werden.

Ausklang: Als Abschluss werden die Karten nochmals betrachtet und alle Kinder und Jugendlichen erzählen, was sie schon mal in einem Bach oder See gefunden oder gesehen haben und sie erstaunt / erfreut oder verärgert hat.





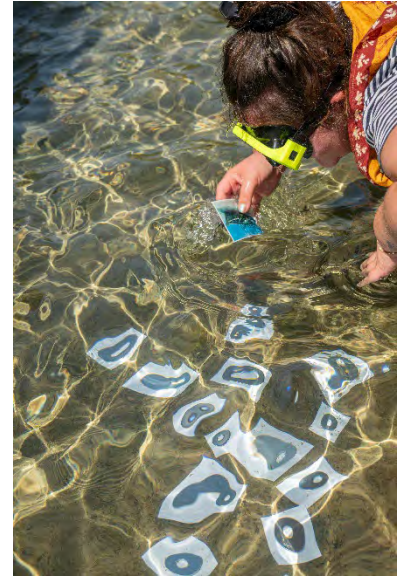












Auf die Reise schicken

Ziel: Die Gemeinschaft wird gestärkt, indem die Teilnehmer*innen sich Gedanken machen, was sie für gute Wünsche in die Welt hinaussenden wollen.

Gedanke: Wenn wir einen guten Wunsch von hier zu weit entfernten Orten tragen lassen wollen, können wir das Wasser, das sich seinen Weg bahnt, nutzen. Über unsere Bäche sind wir mit den Meeren auf der ganzen Welt verbunden.

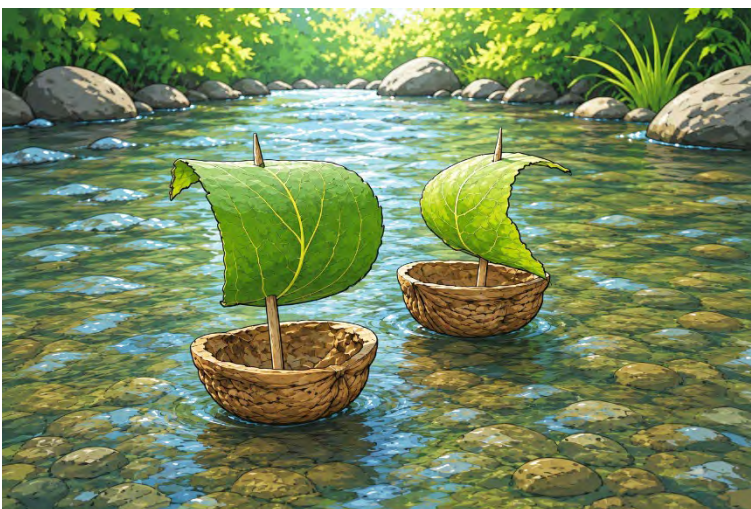
Geschichte: Als die Welt mit Berg und Tal fertig dalag, war sie noch lange nicht entdeckt. Die Menschen lebten in getrennten Völkern. Alle nannten sich «die Menschen». Sie entfernten sich nicht weit von ihren Feldern. Wer an den Rand der Welt gerät, erzählten sie sich, braucht nur zu stolpern und schon fällt er hopp ins Leere. Ein Mann, der Isidor hiess, erkundigte sich, wie es dort aussieht. Wo? Am Rand der Welt. Scheusslich, lautete die Antwort. Vor allem von der Leere hätte sich Isidor gerne ein Bild gemacht. Doch wen er auch fragte, alle wussten nur über das Stolpern genauer Bescheid. Isidors Herz schlug wie eine Pauke. Und am nächsten Morgen brach er auf. Wohin? Zum Rand der Welt. Man sah ihn lange nicht mehr. Regelmässig aber kamen Postkarten an. Mit vielen Grüssen. Auf den Karten waren Dinge abgebildet, für die man keinen Namen hatte. Die letzte Karte liess eine scheussliche Leere sehen, die bis zum Himmel mit Wellen angefüllt war. Auf der Rückseite konnte man lesen: «Viele Grüsse» und das Wort «Meer».

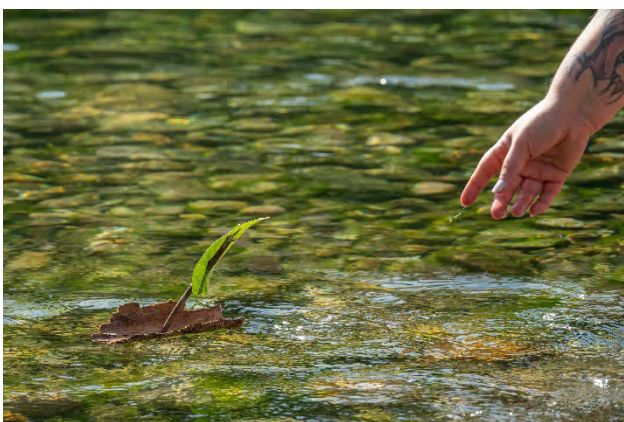
Jürg Schubiger

Animation: Bekanntlich fliessen unsere Bäche in die Flüsse und die Flüsse ins Meer. Das nutzen wir, und tragen unsere Wünsche an Bord von kleinen Schiffchen in die Welt hinaus. Aus Naturmaterial und Schnur baut ihr Flosse oder Schiffchen, die im Wasser schwimmen und einen Wunsch tragen können.

Beachte unbedingt, dass eure Schiffchen vollständig biologisch abbaubar sind. Verwendet nur Naturmaterial und eine natürliche Farbe ohne chemische Stoffe. Dazu haben wir euch ein Rezept.

Ausklang: Als Abschluss faltet jede*r für sich ein kleines Papierboot und schreibt darauf einen Wunsch, den er*sie gerne für sich (und die Welt) erfüllen möchte. Dieses Schiffchen wird nach Hause genommen und bleibt, solange der Wunsch nicht in Erfüllung gegangen ist, eine stete Erinnerung.





Biologisch abbaubare Farbe aus Kohle selbst herstellen

Viele Farben enthalten Bindemittel, Konservierungsstoffe oder andere Zusätze. Auch wasserlösliche Farben sind deshalb für den Einsatz in der Natur nicht ideal. Mit wenigen Handgriffen kannst du jedoch eine vollständig natürliche Farbe herstellen.

Du brauchst:

- Holzkohle aus unbehandeltem Holz
- Mörser oder zwei flache Steine
- Flachen Teller und Trinkglas
- Etwas Wasser
- Pinsel

Damit deine Farbe wirklich umweltfreundlich ist, verwende ausschliesslich Holzkohle aus unbehandeltem Holz – am besten direkt aus dem Lagerfeuer mit selbst gesammeltem Holz. Grillbriketts oder vorgefertigte Holzkohle sind ungeeignet, da sie oft Bindemittel und andere Zusätze enthalten. Zermahle die Holzkohle im Mörser oder zwischen zwei flachen Steinen zu einem möglichst feinen Pulver. Je feiner die Kohle ist, desto geschmeidiger und kräftiger wird deine Farbe. Gib das Kohlepulver auf einen flachen Teller, füge nach und nach wenig Wasser hinzu und verreise beides mit dem Boden eines Trinkglases in kreisenden Bewegungen, bis eine gleichmässige Farbe entsteht. Arbeitest du mit zwei Steinen, kannst du das Wasser direkt zum Kohlepulver geben und die Mischung ebenfalls zu einer homogenen Farbe verreiben.

Tipps:

- Gib das Wasser nur tropfenweise dazu. Die Farbe sollte eher dickflüssig als wässrig sein.
- Rühre die Farbe vor dem Malen immer wieder um, da sich die Kohle schnell am Boden absetzt.
- Je feiner das Kohlepulver, desto besser deckt die Farbe.
- Die Farbe eignet sich besonders gut für Papier, Holz oder trockene Blätter. Auf frischen, glatten Blättern kann sie etwas verlaufen oder schlechter haften.



Wie tönt ein Bach?

Ziel: Die Kinder und Jugendlichen nehmen die Natur bewusst wahr und lernen die unterschiedlichen Geräusche des Wassers kennen.

Gedanke: Wasser ist für uns lebensnotwendig und immer da – auch wenn es im Sommer mangelt. Umso bewusster sollten wir dann mit dem Wasser umgehen. Nimm dir Zeit und höre der Wassermusik des Baches zu. Es ist ein unendliches Konzert, welches die unterschiedlichsten Melodien spielt. Vieles nehmen wir als selbstverständlich hin, trotzdem lohnt es sich, es immer von neuem zu entdecken und Veränderungen wahrzunehmen.

Text: Es war einmal ein Bach,
der machte grossen Krach.
Er rauschte, brauste, brodelte,
er johlte, jauchzte, jodelte
und rollte Steine auf dem Grunde
am Tag, zur Nacht, zu jeder Stunde.
So tanzte er dem Stausee zu
und ward verschluckt. Nun gab er Ruh.
Franz Hohler

Animation: Das Rauschen eines Baches kann mit einem Ast ganz einfach verstärkt werden. Ideal sind Tannenäste, es geht aber auch mit Ästen von Laubbäumen. Das eine Ende vom Ast wird ins Wasser getaucht, das andere ans Ohr gehalten, wobei die Holzfasern die Geräusche des Wassers weiterleiten. Der Ast kann an verschiedenen Orten ins Wasser gehalten werden, damit verändert sich auch das Rauschen. Ein perfektes Wasserkonzert! Mit einem Smartphone können Videos gemacht werden.

Oder es kann so etwas wie ein Stethoskop gebastelt werden. Dazu braucht es nur einen Trichter und einen Schlauch.

Ausklang: In Gruppen werden die Videos vorgespielt, sodass nur der Ton gehört wird. Alle beschreiben, wie sich das Wasser verhalten hat. Ist es schnell geflossen, wie wurde es «manipuliert»? Das Video wird gezeigt und wer am nächsten lag mit der Vermutung, bekommt einen kleinen Preis.



